

Jan-Christoph Hauschild

**Büchners Aretino**

Eine Fiktion

*Neufassung (2004)*

## **Personen**

PIETRO ARETINO

GIULIO (*auch PRINZ, ZWEITER MANN, ERSTER MÖRDER*)

MARCANTONIO (*auch NICCOLO, ZWEITER MÖRDER*)

ELISA (*auch HARLEKIN, AUSRUFER, BEDIENTER, DRITTER MANN*)

PREDIGER (*auch TÄNZER, HADRIAN VI., ALTER MANN, ERSTER HERR, STEUERBEAMTER, HAUSBEWohner*)

BETTELMÖNCH (*auch PIERROT, KARDINAL ENKEVOIRT, FLEISCHVERKÄUFER, ZWEITER HERR, ERSTER MANN*)

ÄLTERE FRAU (*auch NANNA, FLEISCHVERKÄUFERIN, MARCHESA ISABELLA, FISCHVERKÄUFERIN, ERSTE HAUSBEWohnerIN*)

JÜNGERE FRAU (*auch PIPPA, DRITTER HERR, JÜNGERER MANN, BOTE, ZWEITE HAUSBEWohnerIN*)

# 1

ROM 1522. DER TÄGLICHE KAMPF UM DIE GRUNDBEDÜRFNISSE GEBIERT EIN ALLGEMEINES SÜNDENBEWUSSTSEIN. DIE MENSCHEN LEBEN IN FURCHT UND SCHRECKEN VOR DEN STRAFEN, DIE SIE IM JENSEITS ERWARTEN. GESCHÄFTSTÜCHTIGE RELIGIÖSE FANATIKER WISSEN DIES IN EINTRÄGLICHE BAHNEN ZU LENKEN, DAS ABLASSWESEN BLÜHT.

WANDERPREDIGER Gelobet und gepriesen sei der Herr  
Dort oben in der Höhe, der Erbarmer,  
Denn er ist Licht und Wohlgeruch und Schönheit,  
Und wir sind nichts als Schiefheit und Verkehrtheit.  
Ein Dreck sind wir! Aus Dreck sind wir gemacht,  
Im Dreck spazieren wir herum, Dreck machen  
Wir unentwegt, kleben zuletzt als Dreck  
Unter den Sohlen unsrer Enkel. Das  
Ist unsere Bestimmung. Das sind wir,  
Dort kommen wir her, dorthin werden wir gehen.  
BETTELMÖNCH Hört diesen Mann, den Rufer in der Wüste!  
Von vielen, die sich für erkoren halten,  
Hat die Vorsehung wenige erwählt,  
Und wahrlich, die von außen hübsch und fein,  
Sind inwendig voll Totenruch und Moder.  
Ein tiefer Blick in eure Seelen hat  
Ihm gleich verraten, daß ihr Sünder seid  
Und drum der Hölle unrettbar geweiht.  
Der Schrecken aller Martern hier auf Erden  
Ist nur ein blasser Schatten gegen das,  
Was euch erwartet drunten in der Hölle.  
Aus keinmal Nichts hat Gott die Welt gemacht,  
Und ihr wärt froh, auch so ein Nichts zu sein,  
Doch seid ihr nun mal Etwas, und Etwas

Kann nicht zu Nichts vergehn. Die kleinste Sünde  
Wird in der Hölle hundertfach gebüßt  
Mit ungekannten Qualen. Ihr werdet leiden,  
Daß man euch kneipt mit glühend heißen Zangen,  
Euch häutet dann und weidet sorgsam aus,  
Auf Kohlenfeuer röstet, dessen Glut  
Tausendmal heißer ist als wie die Sonne.  
Ich wünschte, ich könnt euer Führer sein  
Und zum Beweise meiner Worte  
Euch führen von hier zur Höllenpforte,  
Wo ihr die Schreie hörtet, halberstickt vor Pein  
Und jene bis aufs Blut Gequälten sehn  
Die dort, obgleich längst tot, um Gnade flehn.  
WANDERPREDIGER Und doch gibt es ein Mittel, mit dem ihr  
Euern armselgen Leib bewahren würdet!  
Nicht eure Sünden könnte ich euch nehmen,  
Wohl aber, was ihr dafür sollt erwarten.  
Mit jedem dieser papstgeweihten Zettel  
Erwerbt ihr stückweis Buße. Nur sechs Heller,  
Schon fällt der kühle Abblaßtau herab.  
Zwei Kreuzer mehr, und ihr seid im Besitz  
Vollständigen Ablasses. Bringt ihr mir  
Gar einen halben goldnen Florentiner,  
Seid ihr, und mit euch alle Nachgeburt,  
Auf hundert mal einhundert Jahre frei  
Von aller künftigen Verdammnis. Selbst  
Die ungeheuerlichsten Sünden tilgt  
Das reine Gold.  
MANN                      Und wie ists mit dem Wunsch,  
Die Heilige Jungfrau einmal recht zu schänden?

BETTELMÖNCH Auch diese Sünde, unsichtbarer Freund,  
Ist dir vergeben, wenn du dich erleichterst.  
Ein halber Florentiner und dein Leib  
Er wird bewahrt vor dem Martyrium,  
Und wird sich einst in jugendlicher Schönheit  
Erheben zu dem höchsten aller Himmel,  
Wo dich begrüßen liebe Anverwandte,  
Die Voreltern, die Kinder und die Enkel,  
Kurz, alle Sippschaft, die dir lieb und teuer.  
Ausgenommen jene Verdammten, die  
Bloß ihres Geizes wegen in der Hölle braten.

ÄLTERE FRAU Was redet der von künftgem Leid und Weh!  
Mir dreht sich heut der leere Magen um!  
Und leiden tu ich jeden Tag, wenn ich  
Das Geld für Brot auftreiben muß!

JÜNGERE FRAU Es schmerzt,  
Der Teurung hinterherzulaufen. Hab  
Ich gestern nicht für Feuerung und Mietzins  
Sogar mein letztes Hemd versetzt? Was gaffst du?  
Willst mich mit Blicken schwängern, Hurenbock?

## 2

PIETRO ARETINO MACHT MIT ZWEIEN SEINER FREUNDE EINEN SPAZIERGANG DURCH DIE ALTSTADT. ER KRITISIERT DIE UNZWECKMÄSSIGKEIT DER ARCHITEKTUR UND ENTWIRFT DEN PLAN EINER DREISTÖCKIGEN METROPOLE. ZWEI PROFESSIONALISTINNEN DER LIEBE BRINGEN SICH DEN BEIDEN JUNGEN MÄNNERN DURCH GESANG UND TANZ IN ERINNERUNG.

GIULIO Du, Pietro, bist uns einzige Autorität,  
Und alles andre scheint uns grundverkehrt.  
Drum sag uns, diese Stadt, wie sie da steht,  
Ist sie nicht preiswürdig und äußerst schützenswert?  
PIETRO ARETINO Das Alte ist nicht immer schön. Ihr könnt nicht bestreiten,  
Es ist auch Ursache für allerlei Krankheiten.  
Euer Kunstbegriff ist schülerhaft und sentimental,  
Zweckmäßigkeit heißt dagegen mein Ideal.  
Warum baut man die Stadt nicht wie ein großes Haus,  
Mit Kanälen ganz unten, so kommt der Unrat raus.  
Wer immer nur in die Fläche baut,  
Hat das Problem noch nicht durchschaut.  
Darüber der Transport, der Warenverkehr  
Für die Fuhrwerke und Lastkarren und dergleichen mehr.  
Die Obern stecken oben, wo sie hingehören,  
Da müssen sie sich an denen da unten nicht stören.  
Unter sich zu sein, ist ihr ganzer Traum;  
Hier haben sie ihren eigenen Lebensraum.  
Geräusche und Gerüche bleiben unten, Oben  
Wird in aller Ruhe verhökert und verschoben.  
Ich sag euch, mit diesem Metropolensystem  
Löst man das Sozial- und das Hygieneproblem.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> „In Brasilien hat zwar eine gewaltige Reichtumsproduktion stattgefunden, aber bei einer sozialen Zerrissenheit, die zuvor unvorstellbar war. Die Favelas haben sich verzehnfacht. Die

GIULIO Ich seh ihn, Deinen Städteturm,  
Zum Greifen ist er nah! Wach ich? Ich bin  
Nicht sicher, Marcantonio, oder träum ich?  
Komm, gib mir eine Ohrfeige.

MARCANTONIO *gibt ihm eine* Hier hast du. Ach,  
Süß wohnt es sich hoch oben im Gedanken.

GIULIO Das denken, was denkbar ist: Die Flüsse umleiten –

MARCANTONIO Und auch das Undenkbare: Berge zu  
Versetzen, Lüfte zu befliegen oder  
Städte zu bauen auf dem Meeresgrund  
Und in den Mondgebirgen.

*Nanna und Pippa, singend und tanzend.*

GIULIO Warum denn

An Mondgebirge denken, wo man doch  
Auf nahen Venushügeln siedeln kann.

NANNA *singt* Der Pfaff lebt herrlich auf der Welt,

Er pflegt sich nur vom Ablaßgeld,

Und trinkt die ganze Woche Wein,

Ach, wär das schön, ein Pfaff zu sein!

Und spürt er einmal die Natur,

Dann wartet schon die schönste Hur,

Er schläft nicht eine Nacht allein,

Ach, wär das schön, ein Pfaff zu sein!

PIPPA *legt ihr Tambourin beiseite* Giulio, mein Kleiner! Einen  
Augenblick!

---

Mittelschicht hat sich ebenfalls vergrößert, doch diese Mittelschicht lebt praktisch nicht mehr auf dem Boden dieser Gesellschaft. In Sao Paulo, um ein Beispiel zu nennen, gibt es einen Taxi-Verkehr ganz eigener Art: 600 Hubschrauber sind unterwegs als Taxis. Die reich gewordene Mittelschicht lebt praktisch in der Luft. Sie bauen nur noch Häuser mit Helikopter-Landeplätzen und gehen nicht mehr auf die Straße. Das ist doch eine gespenstische Situation“ (Oskar Negt, FR, 24.08.04)

GIULIO So früh schon auf den Füßen?

PIPPA *verbeugt sich zierlich*                      Guten Tag!

MARCANTONIO *zu Pietro Aretino* Wie schamhaft sie jetzt tut! Dabei weiß  
ihre

Eben so viel genannte wie gebrauchte Scham  
Von Scham rein gar nichts mehr.

NANNA    He, Malerschüler!

Lang hat man dich nicht mehr gesehn! Wars nicht  
Frühjahr beim letzten Mal?

GIULIO    Ja, es war Mai,

Wo selbst die gute reine Mutter Erde  
Vor lauter Geilheit nicht mehr aus noch ein weiß.

NANNA *zu Marcantonio* Und da ist auch sein Freund, der Kupferstecher!  
Unglücklich schaust du drein! Sag, bist du krank?

Liebeskrank ganz gewiß, vor lauter Sehnsucht!

GIULIO Er sehnt sich ungefähr so sehr nach dir  
Wie die Franzosenpest nach dem Quecksilber.

NANNA *empört* Halts Maul, du schlechter Kerl! Sag, Marcantonio,  
Stimmts, was der Pinselkleckser sagt? Du hieltest  
Jetzt strenge Quarantäne? Hättest nichts mehr  
Verloren bei uns Weibern?

GIULIO    Sehr viel mehr

Haben die Weiber ja verloren an ihm.

NANNA *zu Giulio* Halts Maul, du! Marcantonio, du schweigst?

GIULIO Die Wahrheit wäre schlimmer als die Lüge.

NANNA Pippa, wir gehn! Der eine schweigt wie 'n Grab,  
Der andre schüttet Unrat kübelweise

Auf unser Lockenhaupt. In uns beleidigst du

Die ganze Menschheit, hörst du, Hurensohn!

Wir selbst bleiben unversehrt von deinem Hohn!

Das erste Mal wärs, daß mich so ein Bürschchen schölte,  
Bloß weil ich ihm aus Mitleid mal ein drittes Beinchen stellte.  
Auch glaub ich nicht, daß es viel Worte braucht,  
Bis daß er wie ein Hund im Staube kraucht,  
Und mir die Hand mit langer Zunge leckt,  
Und von der Süßigkeit der Feige schmeckt.

*Nanna und Pippa ab.*

MARCANTONIO Sie ist zur Hure, ich zum Bock geboren.  
GIULIO Manch Seele ging der Kirche hintenrum verloren.  
Sag, Pietro, der du doppelt weise, und  
Nicht bloß das Wie, auch das Warum verstehst  
Zu deuten, und, selbst im schwierigsten Fall,  
Dich niemals in Spekulation ergehst,  
Der du mit kühner Phantasie allüberall  
Nach der Natur und ihren Maßen spähst,  
Klär bitte meinen Zweifel, der mich sehr bewegt,  
Weil überall man damit Anstoß bloß erregt:  
Ist es natürlicher, sich Bauch an Bauch  
Der Liebe hinzugeben, weil dies doch  
Keine der andern Bestien pflegen, die das Loch  
An gleicher Stelle tragen wie wir auch,  
Oder ist Bauch an Rücken zu empfehlen?  
Mit andern Positionen will ich dich nicht quälen.  
PIETRO ARETINO Die beiden jedenfalls sind sehr  
Irdische Wesen. Die geben niemand mehr ein Rätsel auf.  
Freunde, vom Schwindel werd ich schier erfaßt,  
Das bunte Treiben wird mir mehr und mehr verhaßt.

### 3

MIT DEM NEUEN PAPST HAT AUCH DIE PEST EINZUG IN ROM GEHALTEN.  
EINIGE SCHAUSPIELER UND TÄNZER WERDEN DADURCH UM IHR  
VERGNÜGEN GEBRACHT.

MEHRERE *singen* Auf der Welt bläst kalter Wind,  
Wers nicht weiß, weint sich die Augen blind.

Die Liebe dauert keinen Tag,  
Wie sehr man es auch hoffen mag.

Mutter Erde heißt das Totenbett,  
Unser Leben macht am End die Würmer fett.

TÄNZER Musik und Tanz, das zieht die Weiber an.

PIERROT Und nachher zieht sie's um so leichter aus.

NANNA Das geht so schnell! Es dreht sich einem vor Augen!

PANTALONE Das geht! Das schwitzt und dampft!

HARLEKIN Puh, ist mir heiß!

Die Beine, die sind kalt.

PIPPA Komm, Harlekin,

Mit mir wirst du warm werden. Wollen wir wetten?

HARLEKIN Wart, Kind. *Er nimmt die Maske vom Kopf. Sein Gesicht ist  
aschgrau. Aufschrei der andern.*

ALLE *durcheinander* Die Pest! Er hat die Pest! Fort, schnell!

PIETRO ARETINO, GIULIO UND MARCANTONIO DISKUTIEREN DIE FREIHEIT  
DER SITTEN IN IHREM VERHÄLTNIS ZUR ÖFFENTLICHEN MEINUNG.

PIETRO ARETINO Wenn strengem Tadel all mein Tun verfällt,  
 Und mir mein Glück raubt, das dem Rest der Welt  
 Als schlecht gilt – Warum nicht schlecht sein, statt es bloß zu scheinen?  
 Stolzer Hochmut mag mich schmähen,  
 Fromme Heuchelei mag tadeln mein wildes Blut,  
 Schwachheit mag nach meinen Schwächen spähen  
 Und alles verwerfen, was ich erkannte als gut:  
 Ich laß sie doch nicht meine Richter sein.  
 Ich bin, der ich bin, und sie heben,  
 Wenn sie mich tadeln, gegen sich selbst den Stein,  
 Wahr ist das meine, falsch ihr Leben.  
 Der Teufel hol die öffentliche Meinung  
 Sofern sie uns verbietet, das zu tun  
 Was uns am meisten Spaß macht. Solln die Hunde  
 Denn auf der Gasse freier sein als wir?  
 Anstatt in Samt und Seide es zu wickeln,  
 Laßt uns das Werkzeug, welches die Natur  
 Uns bloß aus Mitleid gab, als Anhänger  
 An einer Kette um den Hals oder  
 Als Brosche auch am Jackenaufschlag tragen.  
 Wir täten besser, Hände zu verstecken,  
 Hände, die Geld verspielen, es auch verleihn  
 Zu Wucherzinsen, falsche Eide schwörn,  
 Prügeln und töten; verstecken den Mund,  
 Der säuft, frißt, hurt und dir ins Angesicht spuckt,  
 Und lügt, wenn er die Wahrheit sagen soll.

GIULIO Jemand bestiehlt dich. Du zeigst mit dem Finger  
Auf ihn: Der Dieb bist du.

MARCANTONIO Du wagst zu sagen,  
Der Kardinal hurt: Selbst bist du der Hurer.

PIETRO ARETINO Wenn gar den Papst du einen Ketzer nennst,  
Zum Antikrist bringst du es auf der Stelle.

MARCANTONIO Wenn du den Leuten schilderst, was die Leute  
Vor allen Leuten tun: Erpressung, Raub  
Und Mord: Schreibsts du es auf, bist du dran schuld.

GIULIO *mit Affekt* Verstanden, liebes Publikum, hab ichs freilich nie, wie  
man

An der gemeinen Zote billiges Vergnügen finden kann.

Des Mundes Ausschweifungen bleiben ohne Kraft,  
Abstoßend sind sie, ohne echte Leidenschaft.

Es mangelt ihnen gänzlich am wahren Gefühl,  
Spaß hat damit allein der Pöbel, auf der Straße, im Gewühl.

MARCANTONIO *empört* Der Pöbel?

GIULIO Oh, der Pöbel aller Stände, das versteht sich.

MARCANTONIO Ich versteh dich. Ich versteh dich. Ich versteh dich.

GIULIO Es heißt, es sei so einfach wie nichts andres  
Auf dieser Welt. Das Gegenteil ist aber

Der Fall. Denn die Vereinigung, ich meine,  
Dies Fest der Sinnlichkeit, gehört zum Schwersten,  
Zum Kompliziertesten, was sag ich, nein  
Zum Wunderbarsten, was uns die Natur –

MARCANTONIO Sei still, Giulio, du machst mich ganz erregt.

GIULIO Sie nennen unanständig, wer mit un-  
Anständigen Worten von Unanständigem

Redet. Dabei ist unanständig doch  
Wer umgekehrt mit anständigen Worten

Die Unanständigkeiten anständig macht.

MARCANTONIO Speisen würzen sie mit gemahlenem Bocksbart,

Und im Gesicht tragen sie Puder aus

Zerstoßnem Katerhoden. Trotzdem gilt es

Als eine ach so fürchterliche Sünde,

Wenn wer in der Gesellschaft einen Furz läßt.

PIETRO ARETINO Ich geb gewiß den Vorzug der Posaune

Boccaccios, nicht der Harfe des Petrarck,

Des Künstlers, der uns glauben machen will,

Daß seine Laura Rosenwasser nur

Gepißt und Ambra ausschließlich gekackt.

## 5

IN HADRIAN VI., EINEM KULTIVIERTEN UND BELESENEN MANN, DER ERST VOR WENIGEN WOCHEN ALS NACHFOLGER LEOS X. ZUM OBERHAUPT DER KATHOLISCHEN KRISTENHEIT GEWÄHLT WURDE, UND SEINEM ENGSTEN VERTRAUTEN, KARDINAL ENKEVOIRT, FINDET PIETRO ARETINOS NEUES BUCH WIE AUCH SEIN LEBENSWANDEL ZWEI KOMPETENTE KRITIKER. MASSNAHMEN WERDEN ERÖRTERT, UM DEM ANSEHEN DIESES KÜNSTLERS RECHNUNG ZU TRAGEN.

HADRIAN Des Aretiners neues Buch, „Die Teufelsbrut“ betitelt. *Laut lesend:*

„Den Himmel haben wir im Sturm genommen,  
Die ganze Garnison dort oben über  
Die Klinge springen lassen. Leblos liegen  
Die Leibgardisten Gottes ausgestreckt;  
Er selbst, Gottvater, schwimmt in seinem Blute –  
Jetzt wo der alte Herr tot ist“ –

ENKEVOIRT *schlägt mit der Faust auf den Tisch:* Er ist nicht tot!

HADRIAN *blättert, liest weiter:*

„Wir sind gewohnt, daß gute Menschen  
Das Gute tun, und böse Böses.  
Das Privileg der Religion ists, gute Menschen  
Dazu zu bringen, daß sie Böses tun“ –

ENKEVOIRT Auswurf der Hölle, Bestie, Mißgeburt!

Auf deinen Kopf werden wir treten, auf  
Den Schwanz, Götze der Geilheit! Eiterbeule  
Am Leib der kristkatholischen Gesellschaft!  
Scharf sein soll dieser Mensch in solchem Maße,  
Daß niemals wird gestillt die Gier nach Leibern;  
Hungrier noch wie'n Tiger vor dem Fraße  
Gattet er sich; vor-, rück- und seitwärts, auf und nieder,  
Wie die Maschinen stampfen die verruchten Glieder.  
Höllische Lust, die niemals einmal ruht,





Nicht auf uns selbst falln. Denn am Ende steht  
Ein großes Loch, ein O, bei beiden  
Leo und Aretino, Heiligkeit  
Und Bestie, Licht und –

HADRIAN                    Habs schon begriffen.

Mijnheer, auf diese Art von Politik

Versteh ich mich nicht. Mag die Pest ihn holen!

ENKEVOIRT Die Pest ihn holen... Nein... Er... bringt sie uns.

Und deshalb... müssen wir die Menschen schützen...

HADRIAN Ich muß gestehn, daß ich Euch nicht versteh.

ENKEVOIRT Wirft Frösche man ins Wasser, quaken sie

Nur um so lauter. Anders machens wir:

Wir werden diesem Künstler seine Freiheit

Nicht nehmen, sondern geben. Ihr versteht?

Dem Vogel ist die Freiheit nicht einerlei,

Wir machen den Aretino vogelfrei!

## 6

DER MYTHOS VOM KÜNSTLERISCHEN WETTSTREIT ZWISCHEN MARSYAS UND APOLL WIRD VON ELISA UND PIETRO ARETINO NEU ERZÄHLT UND KONTROVERS GEDEUTET. ZWISCHEN DER LIEBE VON HEUTE UND DER DES MORGIGEN TAGS NISTET DER ZWEIFEL.

PIETRO ARETINO Es ist etwas im Gange.

ELISA Spürst du es?

PIETRO ARETINO Ich weiß es.

ELISA Du hast empfindliche Haut.

Besser sie wäre rauher.

PIETRO ARETINO Vielleicht bin

Ich meine Haut bald ganz los.

ELISA Es ist doch

Ein Märchen bloß.

PIETRO ARETINO Immerhin auf dem Marktplatz

Ist dieses Märchen zu besichtigen.

ELISA Ja.

Zur Warnung vor der Unbescheidenheit.

PIETRO ARETINO Eins nach dem andern. Ich glaub, es war so:

Marsyas fand die Flöte der Athene –

ELISA Ein Fluch lag drauf.

PIETRO ARETINO Er lernte sie zu spielen,

Grad wie ein Gott so schön. So schön, daß selbst

Der Leiergott Apollo neidisch wurde.

ELISA Die Unbescheidenheit war sein Verbrechen.

PIETRO ARETINO Die Flöte war allein für ihn bestimmt,

Kein anderer hatte die Begabung. Und

Wer von dem süßen Gift einmal genossen

Den quält der Wunsch nach mehr den ganzen Rest

Des Lebens. Dieser Hunger ist unstillbar.

ELISA Der Aufmerksamkeit wegen spielte er.

Das brachte ihm den Tod.

PIETRO ARETINO Solln wir denn ruhen,

Wenn unser Spiel Gefallen findet und

Sogar bei einem Gott? Und war es denn

Nicht göttliche Musik?

ELISA Neid weckte sie

Und Haß.

PIETRO ARETINO Man nennt es Künstlerkonkurrenz.

ELISA Apollo forderte den Wettstreit. Tod

Für den Verlierer!

PIETRO ARETINO Dem Gewinner Ruhm.

ELISA Die Musen sollten ihre Richter sein.

PIETRO ARETINO Ganz schlechte Richter sind das.

ELISA Und doch haben

Sie sich gegen Apoll entschieden. Der

Satyr läßt sich als Sieger feiern, doch

Anstatt den Sieg mit Demut zu genießen,

Läßt er zu neuem Wettstreit sich bereden.

PIETRO ARETINO Im Mythos heißt es, daß Apoll ihn zwang

Ein bißchen.

ELISA Und erneut auf Tod und Leben

Geht der Vergleich. Doch sollen sie zum Spiel

Auf ihrem Instrument nun auch noch singen.

PIETRO ARETINO Als wäre eins allein nicht schwer genug.

Ein abgefeimter Plan. Gelassen zupft

Apoll die Saiten, singt zu seiner Leier,

Der Satyr kann zu seinem Flötenspiel

Nur stammeln.



PIETRO ARETINO Schau, ernst und schweigsam kommt die Nacht herauf  
Wie mit verbundenen Augen. Da, der Mond  
Hat seine Maske abgenommen, und  
Die Sterne öffnen sich wie Rosenknospen,  
Als hätte sie das Licht berührt. Elisa,  
Du wundersames Wesen, hast du dich  
Hinüber in den Schlaf geweint, Elisa?  
Mit einem Mädchenantlitz versah dich die Natur,  
Mit einem Frauenherz auch, doch ohne Spur  
Von jener Laune und jener List,  
Wie sie den Frauen zu eigen ist.

EIN ALTER MANN BEWEIST BEIM EINKAUFEN EIN GUTES  
NAMENSGEDÄCHTNIS UND PIETRO ARETINO, GIULIO UND MARCANTONIO  
ERFAHREN EINE NEUIGKEIT.

ALTER MANN Ein Viertelpfund vom Schinken.

FLEISCHVERKÄUFER *lacht, zu seiner Frau* Er will Schinken!

Wir haben keinen Schinken.

ALTER MANN Dann gib mir

Vom magern Speck ein halbes Pfund.

FLEISCHVERKÄUFER Den haben

Wir neulich erst gehabt. Jetzt gerade nicht.

Kein Speck.

ALTER MANN Kein Speck? Wie ist es dann mit Wurst?

Gib mir für diese sieben Scudi Wurst.

FLEISCHVERKÄUFER Umsonst würd ich sie geben, hätt ich sie.

Ich habe weder Speck noch Wurst. Das einzige

Fleisch, was hier zu besichtigen ist, das sind

Die nackten Oberarme meiner Frau.

ALTER MANN:

Gekröse?

FLEISCHVERKÄUFER Nein.

ALTER MANN Ein Huhn, ein Täubchen? Nichts?

*Geht weg.*

FLEISCHVERKÄUFER *zu seiner Frau* Ein alter Mann, und so ein guts  
Gedächtnis!

*Pietro Aretino, Giulio, Marcantonio.*

GIULIO Hör zu.

MARCANTONIO Ich höre.





Dann nicht erschreckst! Die Leute nennen es  
Kastanienkrieg... Die Leute dort sind freundlich,  
Hab ich gehört.

GIULIO                      Gewiß, es wird Dir gut gehn.

PIETRO ARETINO Und jeden Tag werd ich euch noch mehr lieben.

Das übrige ist dunkel. Es mag sein,  
Daß wir uns wiedersehen, es mag sein  
Daß wir uns aus den Augen ganz verlieren:  
Der heutige Tag ist nicht der von morgen.

Wir können uns von dort nur die Hoffnung borgen.

Von zukünftigem Wissen keine Spur,  
Der Wechsel ist allein von Dauer nur.

MARCANTONIO Es gibt ein Wiedersehn, und müßte ich  
Gehn dafür bis ans Ende dieser Welt!

PIETRO ARETINO Vielleicht gibts gar kein Ende und man kommt dort zu  
stehn,

Von wo man losging. Nun, wir werden sehn.

MARCANTONIO Wer bringst es aber meinen Füßen bei?

GIULIO Aufwachen ihr! Arbeit gibts für euch zwei!

MARCANTONIO Sie gähnen nur. Es ist ihnen einerlei.

GIULIO Obliegts nicht vielmehr Deinem Kopf, zu sagen,  
Sie möchten auf der Stelle weg dich tragen?

MARCANTONIO Da ist es wieder, jenes große Muß,  
Das nichts dir bringt als Mühsal und Verdruß.





Daß er deshalb in Acht und Bann gelegt.  
Halsüberkopf mußte er fliehen, heißt es;  
Zurückgelassen hat er sogar seine Hure.

ERSTER HERR Der Dichter als Verschwörer. Was hat er  
Geplant? Den Sturz des Bocaccio?

Was war es denn, sein teuflisches Verbrechen?  
Ein neuer Briefstil?

ZWEITER HERR           Sagen wir: Das eine  
Ist ganz verbandelt mit dem andern. Eines  
Hast du ja schon genannt. Der Hauptgrund aber,  
Ich weiß es, denn ich les zuweilen Briefe,  
Verfluchte Neugier, noch vor dem Empfänger –

BEDIENTER *meldet* Aus Rom der Messer Pietro Aretino, Literat.

ERSTER HERR Der Hauptgrund?

ZWEITER HERR                               Sag es schon.

DRITTER HERR   Der Grund

Warum er Rom verlassen hat, ist schlicht  
Die Pest. Vor ihr ist er geflohn. Das ist der Grund.

## 9

MARCHESA ISABELLA, IHR SOHN UND IHR LEIBARZT WERDEN VON PIETRO ARETINO ÜBER EINIGE VERSCHIEDENHEITEN DER PÄPSTE LEO UND HADRIAN UNTERRICHTET. EINMAL MEHR BESTÄTIGT SICH, DASS DER KÜNSTLER UM SO MEHR GILT, JE PRAKTISCHER SEINE SCHÖPFUNGEN SIND.

MARCHESA *müde* Hat man so lang gelebt wie ich, hat man  
Alles gesehn, und auch das Gegenteil

Von allem. Dazu kommt, des Lebens Abhang

Ist sanft, so sanft, daß jeder auf dem Weg

Die Augen schließt und ihn für Ebene hält...

Die Langeweile hat mich fest im Griff

*Energisch* Drum bin ich froh, daß Ihr gekommen seid.

Gewiß, Ihr hattet wenig Zeit zum Überlegen.

Hier bei mir könnt Ihr Euch vollkommen frei bewegen,

Und tun und lassen, was und wie Ihr wollt.

Weil niemand hier Eurem Talente grollt.

PRINZ Ihr werdet nicht um Euern Ruhm betrogen,

Das Publikum hier ist Euch sehr gewogen.

NICCOLO Was immer man in Rom Euch vorwarf, hier ists einerlei:

Der Strom des Weltlaufs geht an Mantua vorbei.

PRINZ Willkommen, Messer, hier im Paradies der Kunst,

Marchesa Isabella schenkt Euch ihre Gunst.

MARCHESA Berichtet uns aus Rom.

PRINZ Wir werden hier

Versorgt nur mit Gerüchten. Auch von Euch

Ist eins in Umlauf.

PIETRO ARETINO Nur heraus damit.

NICCOLO Die stille Post am Hof verkündete,

Ihr seiet ein Pestflüchtling, ein Hasenfuß.

PIETRO ARETINO Was macht das schon. Rom unter Leo, das  
Hieß leben Tag für Tag im Angesicht  
Der Pest. Rom unter Hadrian heißt leben  
Unter der Pest. Was glaubt Ihr, was er sagte,  
Als er mit seinen Kardinäen neulich  
Die Gruppe des Laokoon, das Wunder  
Aus Stein besichtigte? Ihr kommt nicht drauf.  
„Verhüllt die Augen vor dem eitlen Machwerk,  
Dem Götzentum der vorkristlichen Zeit!“

MARCHESA Man zeigt ihm die unsterblichen Zeugnisse  
Des Altertums, und er sagt „Götzentum“?

PIETRO ARETINO Er möchte Ziegel daraus brennen lassen.

PRINZ Stimmt es, daß er der frommen Blässe wegen  
Sich früh am Morgen vor den Herd setzt, um  
Einzuatmen den Qualm von nassem Stroh?

PIETRO ARETINO Die Sitte brachte er aus Utrecht mit,  
Wie auch den Sekretär, die Köchin und  
Seine Bedienten, vier nur an der Zahl,  
Alles Flamländer, kalt und hypochondrisch.

NICCOLO Dann stimmt es auch, daß er die Hofhaltung,  
Die unter Leo prächtige Blüten trieb,  
Beseitigt hat?

PIETRO ARETINO Ausgemerzt hat er sie,  
Da wächst nichts nach. Ja, dieser Papst ist eine  
Sparbüchse. Doch wo weniger Fleisch auf den  
Teller gelangt, da werden auch die Hunde  
Magerer. Leo fraß und soff gewiß  
Über die Maßen, doch war er großzügig,  
Spendabel sogar, nicht ohne Humor.  
Lachen konnte der, auch über sich selbst,

Das will was heißen. Hadrian dagegen:  
Ein ausgemachter Feind der Musen ist er,  
Ein Feind von allem Schönen, vom Genuß  
An sich.

MARCHESA Bei Leo wart Ihr öfter?

PIETRO ARETINO Einmal.

MARCHESA Das Oberhaupt der Kristenheit gab Euch  
Ein einziges Mal die Ehre? Welche Ignoranz!

PIETRO ARETINO Leos Interessen hielten sich  
In engen Grenzen.

MARCHESA Hat er nicht den Maler,  
Den Meister Leonardo bitten lassen,  
Empfangen in privater Audienz?

PIETRO ARETINO Hat er. Doch nicht als Maler, sondern  
Als Konstrukteur. Denn einzig für die Kriegskunst  
Wußt er sich zu begeistern, für die Süßigkeit  
Ihres Gebrauchs. Ihr wißt, als Karl und Franz  
Sich um die Kaiserkrone stritten, daß  
Leo da an die Seite Karls trat und  
Alsdann päpstliche Truppen Seit an Seit  
Mit Kaiserlichen kämpften. Zu der Zeit  
Ließ er den Meister Leonardo rufen.  
Mit Eilpost forderte Leo ihn auf,  
Die Möglichkeit einer Verbesserung  
Von Sprengkörpern zu prüfen, insbesondere  
Jener, die zum Abschuß geeignet sind,  
Und Seiner Heiligkeit darüber dann  
Ein Memorandum vorzulegen. Der Meister  
Ging alsdann in seine Werkstatt,  
Schloß hinter sich die Tür und machte sie

Erst nach dreieinhalb Tagen wieder auf.

MARCHESA Und in den Augen blitzte der Triumph

Einer neuen Erfindung, besser als

Jedwedes Memorandum. Was wars diesmal?

PIETRO ARETINO Vereinfacht läßt sich sagen, es war die

Blitzartige Vermischung zweier Stoffe,

Preiswerter Mineralien, völlig harmlos

Allein für sich, in eins gerührt jedoch

Stark explosiv. Konventionelle Waffen,

Dies mal vorweg, die funktionieren so:

Je größer der Sprengkörper, desto größer

Auch die Zerstörung. Leonardos Waffe nun

Zerstört in Maßen, denn die Explosion

Hält sich in Grenzen. Sie trägt vielleicht

Ein Zehntel bloß herkömmlicher Granaten.

Die Druckwelle dagegen liegt bei dem

Einhundertfünfzigfachen. Das bedeutet:

Es handelt sich um eine Waffe, welche

Häuser, Dörfer, Städte, tote Materie

Weitgehend schont.

MARCHESA Wogegen wirkt sie dann?

PIETRO ARETINO Lebende Organismen.

PRINZ Das ist toll.

PIETRO ARETINO Was Menschenhände fleißig einst geschaffen,

Bleibt unversehrt von diesen neuen Waffen.

Bedenkt die ökonomische Relation:

Riesige Wirkung bei winziger Explosion.

Die kontrollierte Detonation

Ist Leonardos Forschung allergrößter Lohn.

Mit heißem Herzen hat er sie geschaffen,

Die kalte Bombe hat er sie genannt,  
Bald will sie jeder, seine neuen Waffen,  
Bald preist man sie in Stadt und Land.

MARCHESA Ob sich der Meister Leonardo

Wohl mehr als Künstler oder als Wissenschaftler fühlt?

PIETRO ARETINO Kunst, ob Musik, ob Malerei, ob Tanz,

Hat viel mit Rechenkunst zu tun. Ob Form,

Ob Rhythmus, ob Bewegung, alles das

Folgt Plänen. Perspektive, Proportion,

Mit Zufall oder Willkür hat das nichts

Zu tun. Kunst ohne Wissen, Wissen ohne

Kunstanschauung bleibt Handwerk, Nachahmung.

Die kalte Bombe ist dafür ein Beispiel:

Nachdenken über ihre Wirkung fördert ungemein

Selbst als Schriftsteller habe ich davon

Sehr fesselnde Beschäftigung. Ihr hättet nur

Dabei sein solln, als Meister Leonardo

Den Sprengkörper das allererste Mal

Außerhalb seiner Werkstatt zur Anwendung

Gebracht hat. Mit zwei Dutzend Schafen gingen wir

In den Versuch. Nicht eines war mehr auffindbar.

Am Abend brachen wir die Suche ab.

Der Mensch ist nun mal nicht das, was er sein

Könnte, er ist ein primitives Wesen

Mit niedrigen Instinkten. Grenzenlos

Ist scheinbar seine Fähigkeit zum Bösen.

PRINZ Ihr redet schlecht von jemand, dem Ihr doch

Verbunden seid in Liebe.

PIETRO ARETINO

Tat ich das?

PRINZ Die Wissenschaft, sie lebt vom Krieg.

PIETRO ARETINO

Und er

Von ihr. Sie sind sich beide lebenswichtig.

Ich gebe zu, meine Interessen sind

Ziemlich weitläufig. Nennt es Wißbegier.

MARCHESA Das Memorandum für den Heiligen Vater –

PIETRO ARETINO Oh, Leonardo hat es nie gefertigt.

Er fuhr nach Rom, Zeichnungen und Modelle,

Alles sehr hübsch verpackt in einer Kiste,

So rollte er nach Rom. Mit ewiger Geduld

Saß er etwa zwei Stunden im Vorzimmer.

Dann winkte ihm der Sekretär und er

Trat ein. Im Kabinett an seinem Schreibtisch

Saß Leo. Links und rechts das Heilige

Kollegium im schweigenden Halbrund.

Der Sekretär begrüßte ihn lauthals

Als Vater des Heißwasserkatapults

Und der mobilen Schnellfeuerkanone.

MARCHESA Darauf fiel Leo ganz gewiß in Ohnmacht.

PIETRO ARETINO Oh, der war ruhig. Einigen Kardinälen

Schwoll wohl vor Aufregung der Kamm, als er

Mit diesem Titel eingeführt ward. Nicht

Der Papst. Der reagierte ganz gefaßt,

Ja feierlich. Er fragte ihn, ob er

Für den Herrn Jesus gearbeitet hätte.

Und Leonardo drauf: daß er an nichts anderes

Gedacht hätte, und daß er durch sein Vorbild

Sehr inspiriert gewesen sei. Was man

Halt eben sagt visavis mit dem Papst.



FISCHVERKÄUFERIN                      Von euch hebt keiner seine Hand  
Für mich? Morgen trifft seine Laune euch! *Zu den Umstehenden*  
Hat man euch geistig schon ermordet, daß  
Ihr dasteht nur und gafft? Schaut weg gefälligst!

NICCOLO Wartet!

ERSTER MANN                      Was willst du? Du warst nicht dabei,  
Hast nicht gesehen, was hier geschah. Die Alte  
Wollte für faulen Fisch noch faulere Preise.

NICCOLO Sie sagte, daß die Abgabe dem Käufer,  
Nicht dem Verkäufer auferliegt. Was war  
Dann ihr Verbrechen? Daß sie auf Einhaltung  
Des Rechts bestand?

ERSTER MANN                      Des Rechts?

ZWEITER MANN    Was willst du, Mensch?

Uns sagen, was ist Recht und was ist Unrecht?  
Uns hetzen, was zu tun, wofür wir dann  
Bezahlen werden, wenn du längst zu Haus bist?  
Die Mühe spar dir!

DRITTER MANN                      Spar dir Deinen Rat!  
Und gib uns lieber etwas in die Hand!

MEHRERE Ja! Gib uns Brot und Fleisch und Wein! Das ist  
Die beste Freiheit, frei von Hunger!

ZWEITER MANN    Welche

Wahl hätten wir auch sonst. Auf Widerstand  
Steht die Galeere, Tod auf Rebellion.  
Sie sind stärker als wir. Das warn sie immer.

ERSTER MANN Und du, was machst du da?

PIETRO ARETINO    Ich halte fest.

ERSTER MANN Was soll das heißen, „halte fest“? Kritzeln  
Tust du. Und nachher trägst du zur Behörde,

Nämlich ein Angeber bist du, pfui Teufel.

Hier gehts um Recht und Unrecht, wie dein Freund sagt,

Und du „hältst fest“? Her damit.

PIETRO ARETINO Es ist mein Beruf.

ERSTER MANN Ein Beruf, mit dem sich Geld verdienen läßt?

Mir scheint, der Mensch hat uns was beizubringen.

NICCOLO Er

Ist hier als Flüchtling.

ERSTER MANN Was denn? Nicht mit seinem

Eigenen Maule kann er reden?

ZWEITER MANN Schoßhund

Von Isabella, das ist er!

PIETRO ARETINO Zuviel

Wär das der Ehre. Ich bin weder Sklave

Noch Sklavenhalter.

ZWEITER MANN Lügen tust du!

PIETRO ARETINO Ich

Stehle den Leuten nicht die Zeit und nicht

Ihr letztes Hemd. Ich lebe nur vom Schweiß

Der Stifte. Ganz allein die Feder

Macht ihren Rücken krumm für mich. Ich bin

Schriftsteller.

MEHRERE Und was schmierst du vor dich hin

Wenn dir der Tag lang wird? Ein schöner Mist

Wirds sein.

ERSTER MANN Kannst du dir denn den Arsch

Davon warmhalten?

ZWEITER MANN Laßt ihn reden!

PIETRO ARETINO Jeder

Tut was er kann.



NICCOLO Vor euch steht Messer Pietro Aretino.

Der größte Dichter unsres Landes ist er.

JÜNGERER MANN Als solchen kennen wir ihn leider nicht,

Als Hurenbock ist er uns wohlbekannt.

*Gelächter.*

JÜNGERER MANN Von Despoten wollt Ihr uns sprechen

Und wollt Eure eigenen Ketten nicht brechen!

Ihr seid einer von denen, ich wette,

Die ihre großen Schlachten schlagen im Bette.

Ihr seid kräftig und von ansehnlicher Gestalt,

Eure Schenkel sind fest, geben Euch guten Halt,

Eure Finger sind zart und ohne Schwiele,

Wie geschaffen zum Liebesspiele.

Und habt Ihr sie mal blutig gemacht,

Dann bei einer schönen Jungfrau in der Nacht.

*Alle unter lautem Gejohle und Gegröhle ab.*



PIETRO ARETINO Es sind darunter Krüppel, Nonnen, Huren,  
Bauern, Falschspieler, Zahnausreißer – eben  
Die ganze Schöpfung, wie sie unser Herrgott  
Aus seinem Material geschaffen hat.

PRINZ Verstehe. Ihr seid auch ein kleiner Herrgott,  
Ein Nachschöpfer gewissermaßen. Sagt:  
Die Leute, die Ihr da belauscht habt, die  
Falschspieler, Zahnausreißer, Krüppel,  
Die Bauern, Nonnen, Huren, zahlen die  
Euch Geld dafür?

PIETRO ARETINO Die wissen nicht, daß sie  
Modell stehn. Den Auftrag dazu  
Geb ich mir selbst.

PRINZ Dann zahlt Ihr Euch auch selbst.  
Doch wovon lebt Ihr? Von Aufträgen  
Hochherrschaftlicher Häuser doch gewiß.

PIETRO ARETINO Ihr sagt es, Prinz.

PRINZ Dann darf ich unterstellen,  
Daß Eure Auftraggeber doppelt zahlen,  
Ihren eignen Auftrag und den Rest der Schöpfung,  
Die schon benannten Krüppel, Nonnen, Huren,  
Bauern, Falschspieler und den Zahnausreißer.

PIETRO ARETINO Das ist das Wesen freier Profession.

PRINZ Ihr solltet Eurem wahren Publikum,  
Den Auftraggebern nämlich, etwas mehr  
Entgegenkommen zeigen.

PIETRO ARETINO Da fällt mir  
Eine Geschichte ein. Es war einmal  
Ein Maler, dem fraßen hungrige Mäuse  
Die Leinwand auf.



PRINZ Messer Aretino, Ihr versteht mich sehr genau,  
Meine Mutter ist eine alte, kranke Frau,  
Ein Sarg aus Fleisch, in dem die Seele sich langweilt.  
Wenn sie sich mit dem Sterben nicht beeilt,  
Dann wird ihr Körper vor dem Tode schon verwesen.  
Der Arzt paßt auf wie'n Schießhund, doch genesen  
Wird sie in diesem Leben nicht mehr. Sagt mir nun:  
Wärt Ihr bereit, worum ich Euch gebeten auch zu tun?  
PIETRO ARETINO Zu tauchen nach Atlantis, oder gar  
Die Straße ins Schlaraffenland zu suchen,  
Wär leichter.

## 12

DIE MARCHESA HAT EINEN SCHWÄCHEANFALL ERLITTEN UND WIRD  
ÄRZTLICH BETREUT. SIE LÄSST PIETRO ARETINO ZU SICH KOMMEN, DEM  
SIE IHRE GEHEIMSTEN ÄNGSTE GESTEHT.

MARCHESA Hast du nach Pietro Aretino schicken lassen?

PRINZ Ja, hab ich, Mutter.

MARCHESA Gut. Nun, Doktor? Gibt es

Noch Rettung? Welche Diagnose stellt Ihr?

Schlagfluß?

NICCOLO Vielleicht auch nur Erschöpfung. Möglich –

MARCHESA Möglich! Vielleicht! Wißt Ihr es oder nicht?

NICCOLO Ich sagte möglich, ich sagte vielleicht,

Weil Euer Leiden keiner andern Krankheit gleicht.

Die Symptome sind mir gänzlich unbekannt,

Ihr seid die einzige damit im ganzen Land.

Dergleichen findet sich allein an Herrscherthronen,

Bei herausragenden fürstlichen Standespersonen.

Marchesa, Ihr seid einzigartig in Beidem:

Im Lenken des Staatsschiffs und im Leiden.

MARCHESA Ich bitt Euch, bringts heraus vor meinem Tod,

Möglichst ohne mich aufzuschneiden. Könnt ich

Denn noch so sprechen, wenn mich just der Schlag

Gerührt?

NICCOLO Das kommt drauf an. Mal so, mal so.

Manchmal verliert der Mensch die Sprache, manchmal

Auch das Gedächtnis.

MARCHESA Meine Sprache, die

Besitz ich noch, Ihr merkt es. Mein Gedächtnis

Wär noch zu prüfen. Fragt mich irgendwas!

Fragt mich etwas, was ich erinnern müßte.

NICCOLO Wer seid Ihr?

MARCHESA Was ein Unsinn! Dummes Zeug!  
Fragt etwas Schwereres!

NICCOLO Wer bin ich?

MARCHESA Hm.

Ein Kindskopf? Dummerfragensteller? Ja,  
Das seid Ihr, nebenbei auch Arzt, all dies  
Beherrscht Ihr meisterhaft!

PRINZ Welches Jahr, Mutter  
Schreiben wir?

MARCHESA Brav, mein Sohn, und sehr scharfsinnig.  
Und meine Antwort lautet: Viertel Eins.  
Fast Essenszeit!

PRINZ Dies, Mutter, ist wohl nicht  
Die Zeit, um Spott mit uns zu treiben.

MARCHESA Wer  
Treibt Spott mit wem? Ich kann erwarten, daß  
Man Fragen stellt, die meiner würdig sind. *Auf Pietro Aretinoweisend, der  
eben eintritt.*

Nun, das hat sich erledigt! Alle raus jetzt!

PIETRO ARETINO Marchesa. Ihr seid krank?

MARCHESA Vielleicht... 'S ist möglich!  
Ich hör nur immer „Möglich“ und „Vielleicht“!  
Und so verrinnt das Leben, Tag für Tag,  
Und Nacht für Nacht. Zusehn zu müssen dem,  
Daran bloß leid ich. Daß wir vor dem Tod  
Gleich sind, der rüdge Bettler auf der Straße  
Und ich auf meinem weichen Fürstenthron,  
Daß mein fürstliches Fleisch eben so gut  
Im Grab verfaulen soll wie sein Kadaver.

Vorbei die parfümierte Herrlichkeit.  
Hört, Messer Aretino, wollt Ihr wissen,  
Was ich in meinem Leben nicht erreicht  
Zu haben, jetzt, am Ende meines Lebens,  
Zutiefst bedaure?

PIETRO ARETINO                      Soll ichs raten?

MARCHESA    Nie  
Kämt Ihr drauf. Nämlich daß ichs nie vermochte,  
Mir trotz eines gewissen Wohlstands einen  
Abtritt erbauen zu lassen, der es mir  
Erlaubt hätte, nie mehr scheißen zu müssen. *Lacht.*  
Das sind so die allerletzten Gedanken  
Einer Frau, die sich dem Tod nahe weiß.  
Tagsüber trag ich ihn mit mir herum,  
Nachts liegt er bei mir, horcht auf meinen Atem,  
Wartet auf tiefen Schlaf. Dann packt er zu.  
Da ists ein Glück, daß mit sehr wenig Schlaf  
Ich auskomm. Daß ich wachsam bin.

PIETRO ARETINO    Den Tod

Fürchten wir alle, doch die Toten fürchten  
Gewiß das Leben auch.

MARCHESA                      Grad der Vergleich  
Zwischen dem Hier und Dort ists, was ich scheu.

PIETRO ARETINO Warum diese Gedanken? Mögt Ihr selbst auch vergehn,  
Das Blut, das Ihr dem Sohn vermacht,  
Läßt Euch in ihm ja auferstehn,  
Schönheit und Wahrheit, in neuer Pracht.  
In ihm lebt fort Euer Herzensdrang,  
Die Welt wär ja beherrscht vom Tod,  
Wärs nicht so, und vom Untergang

Wär sie nach einem Menschenalter schon bedroht.  
Ihr könntet es ja dem Petronius gleichtun,  
Euch die Pulsadern öffnen lassen, und  
Nach einer Weile dann wieder verbinden,  
Dann wieder öffnen, und so weiter, grad  
Wie Ihr Lust habt. So könntet Ihr der Sache  
Noch etwas abgewinnen, und dazu ließe  
Sich ganz gewiß ein fröhliches Gesicht ziehn.  
MARCHESA Die Natur, als sie Euch schuf, war gewiß sehr verliebt,  
Sie wollte Euch nicht teilen in zwei Gestalten.  
Selten geschieht es, daß sie sich so großzügig gibt,  
Den meisten ist das Einssein vorbehalten.  
Ich bitt Euch, Messer Aretino, lenkt Euren Sinn  
Aufs Elend, darin Ihr mich seht.  
Die letzten Tage Stunden fliehen mir dahin,  
Wo doch ein einzger Wunsch noch groß vor meinen Augen steht.  
Bedichtet mich, ich bitt Euch. Einmal nur  
Von Euch bedichtet, das bedeutet  
Einmal geliebt worden zu sein. Bedichtet mich.

## 13

DIE MARCHESA ERWACHT AUS EINEM ALPTRAUM. MIT WISSENSCHAFTLICHER NEUGIER VERFOLGT SIE DAS ALLMÄHLICHE ERLÖSCHEN IHRER HERZTÄTIGKEIT.

*Nacht.*

MARCHESA Sie haben mich gepackt und vor die Stadt  
Gebracht. Mit ihren Speißen sind sie auf  
Mich los. Ihr Recht haben Sie verlangt. Eingesperrt  
War ich. Bäuchlings lag ich auf einer Pritsche,  
Festgeschnallt. Losgemacht hab ich mich und  
Auf den Marktplatz bin ich gelaufen. Laut  
Hab ich gerufen: Kommt! Kommt her! Ich hab  
Euch was zu sagen! Und es kamen viele,  
Der Marktplatz war ganz schwarz von Leuten. Nachher,  
Als sie ganz still waren, hab ich ihnen gesagt,  
Daß ich sie jetzt in Freiheit setzen würde,  
Daß sie jetzt nur sich selbst gehören würden,  
Daß ich verzichten würd auf ihre Dienste.  
Da fingen sie mit mal an sich zu rühren,  
Und plötzlich war Bewegung in dem Haufen,  
Sie drängten, drückten, schoben mich, ich sprang  
Vor ihnen her und rief dabei: Kehrt um!  
Hört ihr nicht? Doch der Leichenzug blieb stumm,  
Wie 'n breiter Fluß. Von allen Seiten stürzten  
Die Wächter auf sie zu, sie aufzuhalten:  
Sie gingen einfach drüber weg, als wär  
Es nichts. Ich immer noch an ihrer Spitze,  
Sie hinter mir, mit blutigroten Fackeln,  
Und immer näher, so, als würd der Teufel

Sie peitschen. Kohlschwarz war die Schreckensnacht.

*Sie fühlt den Puls ihrer linken Hand.*

Schlägt noch – schlägt noch – schlägt noch – schlägt immer noch.

## 14

DA ES IHM AN EINEM ANDERN GESPRÄCHSPARTNER FEHLT, DISKUTIERT PIETRO ARETINO MIT SICH SELBST DAS FÜR UND WIDER SEINES VERBLEIBS AM HOF ZU MANTUA.

PIETRO ARETINO *nimmt erst eine, dann eine zweite Maske und hält sie sich beim Sprechen wechselseitig vors Gesicht.*

Deine Maschine läuft ins Leere hier.

Warten. Auf etwas, was allein nicht kommen kann.

Wie stellst du dir das vor. Hast doch erlebt.

Dein Publikum, das sind die Satten, sind

Die mit den fetten Bäuchen, feisten Wangen.

Die überzeugst du nicht mit Deiner Wortgewalt.

Sag doch die Wahrheit. Weils dir nicht so geht,

Daß du dich drum bekümmern kannst, ob jemand

Gutes tut andern und deswegen würdig

Ist, deine Kunst auch zu empfangen, deshalb

Hältst du an denen fest, von denen du

Etwas erwarten kannst, wer es auch ist.

Ein Künstler bist du, wie dein Zunftgenosse

Der Leonardo, der, statt Bomben auf den Vatikan

Zu werfen konstruiert sie für den Pontifex,

Und statt Italiens Adel in Steckbriefen

Kursieren zu lassen, macht er ihre Fratzen

In Öl unsterblich.

Nicht bloß sie. Auch mich.

Ein wahrer Künstler kümmert sich um nichts

Als um das Schicksal seines Werks. Wie edel.

Ich folge dem Gesetz der Selbsterhaltung.

Und das heißt Nichtstun? Schweigen in der Stille?

Niemals eingreifen? Zusehn bloß und wegsehn?  
Du weißt, wie trüg der Organismus ist,  
Den man Geschichte nennt. Er atmet langsam,  
Ernähren tut er sich von Menschenleibern,  
Je besser er gefüttert wird, je schneller  
Kommt er voran.

Doch sei es nicht mein Leib,  
Der ihn auf Tempo bringt. Und außerdem:  
Ist nicht vielleicht er es, der uns bewegt?  
Wir sinds.

Er ist es.

Wir hauptsächlich.

Er

Mehr noch als wir.

Wir mehr als er.

Er und wir.

*Er macht sich daran, seine Sachen zusammenzupacken.*

## 15

IM VATIKAN BEREITET MAN SICH AUF DIE RÜCKKEHR PIETRO ARETINOS VOR. KARDINAL ENKEVOIRT, EBEN NOCH IN DIE ERZÄHLUNG EINES UNKRISTLICHEN ABENTEUERS VERTIEFT, TRIFFT RASCH ANSTALTEN ZU SEINER BEGRÜSSUNG, UND VIERZIG GULDEN WECHSELN RASCH IHREN EIGENTÜMER.

ENKEVOIRT Der legte seinen Hintern anderm Hintern an,  
Rieb seine Beine an des andern Beinen,  
Und was ihm abstand, trieb er tief voran.  
Man sah an Mauern wohl so enge keinen  
Efeu je klammern, als dies Vieh  
Schlang um den Leib des andern seinen,  
Bis sie in eins verschmolzen, so, als seien sie  
Beide von weichem Wachs, derart ihr Fleisch vermengend.  
Und keiner schien mehr, was er war, ganz wie  
An der Zigarre, wo die Flamme sengend  
Vordringt, mit ihrer Glut bald alles Braune frißt,  
Und nachher alles Rot mit Grau verdrängend.  
Wir andern sahn's, und einer, wie's so ist,  
Rief: Jacopo! Ob stehend oder hängend –  
Man weiß nicht, ob du zwei, ob einer bist!

*Gelächter. Ein Bote tritt ein und übergibt einen Brief.*

ENKEVOIRT Hier kommt ein Schreiben.

HADRIAN

Ist es von Bedeutung?

ENKEVOIRT Aus Mantua.

HADRIAN

Das liegt am Rand der Welt.

ENKEVOIRT In diesem Augenblick fällt alles Licht  
Auf diesen Ort. Es geht um unsern Freund  
Das Teufelsvieh, den Pietro Aretino,  
Drecksack und Hurenbock. Wie Beelzebub  
Hat er mehr als nur einen Namen.

HADRIAN Einer  
Genügt, die Bestie zu bannen.

ENKEVOIRT Exzellenz,  
Eins ist gewiß: Die Vorhut wird er sein  
Von irgendwas. Nämlich, er kehrt zurück,  
Die Stunde kennen wir und auch den Ort  
Von seiner Ankunft.

HADRIAN Wir stehn in Verbindung  
Mit Mantua?

ENKEVOIRT Es ließ sich machen, daß  
Wir Abschriften erhalten von alldem  
Was zwischen hier und dort an Mitteilung  
Ausgetauscht wird. Wie alles Wissen hat  
Auch dieses freilich seinen Preis, jedoch  
Ist es die Vorbedingung, wenn aus Wissen  
Praktische Tätigkeit erwachsen soll.

HADRIAN Und wie hoch ist der Preis?

ENKEVOIRT Die Kosten hierfür  
Sind abgedeckt durch unsern Post-Etat,  
Doch für die weitre Praxis muß ich Euch  
Noch um ein Extra bitten.

HADRIAN Sind zwanzig  
Gulden ausreichend?



## 16

ZWEI LOHNNARBEITER KÖNNEN KAUM ERWARTEN, IHREN AUFTRAG AUSZUFÜHREN, PIETRO ARETINO ERLEBT EINE ÜBERRASCHUNG UND HAUSBEWohner ERLEIDEN EINE NÄCHTLICHE RUHESTÖRUNG.

ERSTER MÖRDER Wie das bloß dauert.

ZWEITER MÖRDER Ja.

ERSTER MÖRDER Ist es denn sicher,  
Daß er auch kommt?

ZWEITER MÖRDER Was ist schon sicher.

ERSTER MÖRDER Dies! *Zückt ein Messer.*

ZWEITER MÖRDER Sag, wieviel Uhr es ist.

ERSTER MÖRDER Es geht auf drei.

ZWEITER MÖRDER Mehr nicht? Ich meint, es müßte schneller gehn.  
Ich wollt, es wäre Morgen.

ERSTER MÖRDER Morgen früh,  
Oder den andern Tag?

ZWEITER MÖRDER: Ich wollt, es wär  
Vorbei, Dummkopf!

HAUSBEWohner Wer sitzt da vor der Tür,  
Wo er nicht hingehört?

ERSTER MÖRDER: Wer, wer. Der sitzt  
Ganz gut da, und der weiß, warum. Aber  
Es stehen manchmal Leute vor der Tür,  
Die wissen nicht, warum. So mancher wird  
In einer Nacht wie heute mit den Füßen  
Vornweg zur Tür hinaus getragen!

*Hausbewohner verschwindet.*

ERSTER MÖRDER Still! Hörst du? Da!

